



**Wolfgang Uellenberg-van Dawen, Sprecher des Kölner  
Runden Tisches für Integration (Rede, 16.09.2018,  
Roncalliplatz, Köln)**

Herzlich Willkommen hier auf dem Roncalli Platz am Fuße des  
Kölner Doms. So wie seine Türme klar und geradestehen, so  
zeigen wir alle eine klare und eine gerade Haltung:

Wir zeigen nicht die geballte Faust. Unsere Marke sind drei Hände:

Hände, die Menschen aufnehmen, die Schutz suchen und sie nicht zurückstoßen und ihrem  
Schicksal überlassen wollen, Hände, die die Mauern und Zäune der Festung Europa  
überwinden wollen

Hände, die Willkommen heißen, Hände, Geflüchteten Hilfe zu einem eigenverantwortlichen  
Leben als Teil unserer Gesellschaft anbieten und keine Hände, die Menschen fesseln, in  
Flugzeuge setzen und in Kriegs- und Krisengebiete abschieben

Hände, die sich zu solidarischem Handeln vereinen und die der Hetze und dem Hass die  
Rote Karte zeigen.

Aufnehmen statt Abschotten.

Hierbleiben statt Abschieben,

Solidarität statt Hetze

Dafür zeigen wir heute Haltung! Und wir tun dies gemeinsam mit Euch allen.

**Rede auf dem Roncalli Platz vor Beginn der Demonstration**

Seit 27 Jahren sagt der Runde Tisch für Integration: Gemeinsam sind wir Köln

Zugleich wird uns angesichts der Menschen, die aus 110 Nationen in unserer Stadt leben,  
immer mehr bewusst.

Gemeinsam leben wir auf diesem Planeten.

Und wir tragen gemeinsam füreinander Verantwortung.

Darum wollen wir aufnehmen und nicht abschotten.

Ein Europa, das die Menschenrechte auf seine Fahnen schreibt, wird als Festung hinter  
Stacheldraht jede politische Legitimation, seine demokratische Basis verlieren. Denn  
Union, die in Europa beheimateten Konzerne, die die am und im globalen Kapitalismus  
verdienen und die davon profitieren, rufen wir zu:

Man kann sich nicht aus der Verantwortung für Klimawandel, ungleiche  
Handelsbeziehungen, Raubbau an natürlichen Ressourcen und den Folgen des  
Kolonialismus stellen. Immer mehr Waffen verkaufen, Konflikte schüren und dann die  
Menschen, die Opfer solcher Politik sind, von Europa fernhalten – das geht gar nicht!

Wir wollen keinen Stacheldrahtzäune, in denen junge Afrikaner verbluten,

Wir lehnen die Förderung einer libyschen Küstenwache, die die Menschen in Folterlager  
verfrachtet und Menschenhändler ausliefert entschieden ab.

Wir sind strikt gegen eine Politik, die Diktatoren und autoritäre Regime in Afrika und  
anderswo unterstützt, finanziert und sie zu Türwächern Europas macht.

Wir müssen verhindern, dass Menschen in der Wüste verdursten und im Mittelmeer ertrinken. Das Sterben muss ein Ende haben.

Im Norden Syriens bahnt sich eine fürchterliche humanitäre Katastrophe an, der weder Deutschland noch Europa tatenlos zusehen dürfen. Aber dies ist keine Aufforderung militärisch einzugreifen. Im Gegenteil: Es geht nicht um das Eingreifen der Bundeswehr, sondern um die Entsendung von Schiffen und Flugzeugen, um die Flüchtenden in sichere Häfen zu bringen. Dies ist die dringende und eindringliche MAHNUNG: Nehmt die Frauen, die Kinder, die Männer, die Opfer die unseren Schutz und unsere Hilfe dringender denn je benötigen auf ! Gebt ihnen und ihren Familien Schutz. Lasst sie nicht in die Hände des grausamen und Menschen verachtenden Assad Regimes fallen. Nehmt sie in Europa auf!

Und gebt den Menschen Schutz, solange sie ihn brauchen. Deutschland und Europa bekennen sich zum Internationalen Recht und tun in vielem das Gegenteil. Die systematische Aushöhlung und Umgehung der Genfer Flüchtlingskonvention und der Charta der europäischen Rechte, um Schutzsuchende schneller und wirkungsvoller abschieben zu können – dem setzen wir eine klare Forderung entgegen: Hierbleiben – statt Abschieben. Rechtsstaat statt Behördenwillkür! Integration statt Ankerzentren!

Die großartige Aufnahmebereitschaft für Geflüchtete in dieser Gesellschaft wurde seit 2016 systematisch durch eine Empörungskultur gegen das sogenannte Gutmenschentum diskreditiert. Nicht mehr die Opfer der täglichen Übergriffe und Angriffe auf Geflüchtete und alle, die anders aussehen, stehen im Mittelpunkt der öffentlichen Debatte, sondern diejenigen, die ob tatsächlich oder vermeintlich Opfer von Übergriffen Geflüchteter geworden sind. Und dabei geht es vielfach nicht um eine rechtstaatliche Beurteilung, sondern um pure Hetze, um Ängste die geschürt und nicht bekämpft werden, um Rassismus statt Rechtsstaat, um medialen Hype und nicht faire Berichterstattung. Die Rechtsextremisten treiben demokratische Parteien vor sich her- und darum ist es ein Zeichen der Empathie für die Geflüchteten und des Kampfes für unsere Demokratie wenn wir hier und heute Haltung zeigen: für Solidarität statt Hetze.